

»Christus ist gestorben und lebendig geworden, um Herr zu sein über Tote und Lebende.« (Römer 14,9)

Offen gesagt: Ich ärgere mich jedes Mal, wenn ich irgendwo lese oder höre: »Er ist tot, sie ist tot«. Mich stört: Es klingt endgültig. Tot ist tot. Daran kann man nicht rütteln. – Ich meine: Doch, man kann! Die Bibel, der Apostel Paulus, der christliche Glaube rüttelt an dieser scheinbar unabänderlichen Tatsache.

Geht das? Kriege, Natur- und menschliche Katastrophen erschüttern uns. Was zerstören wir Menschen nicht alles auf unserer schönen Welt. Sind wir die »letzte Generation«? Manche fürchten das, protestieren verzweifelt. Kann der Glaube dem etwas entgegensetzen?

Er kann. Paulus formuliert es so: Keiner von uns lebt für sich selbst und keiner stirbt für sich selbst. Solange wir leben und wenn wir sterben, gehören wir Gott. Was auch immer geschehen mag – wir sind in Gottes Hand, leben für ihn; und wenn wir sterben, dann niemals ohne ihn.

Jedes Jahr erinnern wir Christen uns gegenseitig daran: Jesus, der Sohn des lebendigen Gottes ist hinabgestiegen in das Reich des Todes und am dritten Tage auferstanden von den Toten. Deshalb sollten wir nie sagen: »Er oder sie ist tot«, auch wenn wir trauern beim Abschied von geliebten Menschen und es nicht fassen können.

Trotz allem bohrt Frage weiter: Ist das alles nur Wunschdenken, fromme Vertröstung? Die jährliche Wiederholung des Oster-Halleluja allein hilft da wenig. Es kann sein, dass es besser ist, zu schweigen, weil unser Herz nicht so schnell fassen kann, was wir gern glauben möchten.

Vielleicht zeigt uns der Monatsspruch für den Mai einen nächsten Schritt: Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag. (Sprüche Salomos 3,27)
Wie oft habe ich schon gesagt: »Ich kann nichts machen.« Manchmal hat es leider gestimmt. Aber manchmal war ich auch zu müde, traurig, feige, resigniert oder lustlos und habe eben nichts getan. Ich habe mich verweigert und war dadurch für meine Mitmenschen einem Toten ähnlich. Obwohl ich gar nicht tot war!

Salomo, ein Weiser aus dem Alten Testaments, gibt mir einen guten Tipp: Du kannst mehr als du denkst. Gib nicht zu schnell auf, wenn dich ein Unglück schockiert oder die Not eines anderen anstarrt. Sag nicht zu schnell: »Sinnlos!« Sei vorsichtig, wenn andere so reden. Lass dich nicht anstecken! – Wenn du darauf achtest, wirst du wahrscheinlich merken: Du bist lebendiger als du denkst!

Ostern ist das Fest des Lebens und der Lebensfreude. Wenn die Frühblüher herauskommen, die Vögel singen und die Tage fühlbar wärmer und länger werden, wenn wir von Herzen lachen mit unseren Freunden, dann spüren wir deutlicher, dass wir leben. – Wenn wir uns dem Schwachen und Bedürftigen öffnen und teilnehmen an seinem Leben, spüren wir es noch deutlicher.

Das sind Hinweise: Gott hat uns geschaffen, damit wir leben. Er nimmt uns das Leben am Ende nicht wieder weg. Wenn wir sterben, schenkt Er es neu. Mit Christus werden wir rufen: »Ich war tot. Aber seht, ich lebe!« (vgl. Offenbarung 1,18)

Ein gesegnetes Osterfest wünscht
Pf.i.R. Christian Schreier